

Geldvertrauen oder Gottvertrauen (19.01.2020/ J. Gerhardt)

1.) Was wir uns von Geld erhoffen (Geldvertrauen)

Schon früh lernen wir, dass es mit dem Geld etwas Besonderes auf sich hat. Von ihm geht eine Attraktivität aus, welche auf Hoffnungen zurückzuführen ist, die wir in Geld setzen. Wir erhoffen die Erfüllung grundlegender menschlicher Bedürfnisse. Deswegen setzen wir auf Geld und vertrauen ihm.

Eins der wichtigen Bedürfnisse, die uns Geld zu geben scheint, ist **Sicherheit**, endlich ausgesorgt zu haben. („Geld allein macht nicht glücklich; aber es beruhigt ungemein.“) Ein anderes ist **Bedeutung**. Wir messen dem Geld Wert zu und hoffen, dass dieser Wert durch Besitz auch auf uns übergeht und wir somit an Bedeutung gewinnen. („Hast du was, dann bist du was.“) Bei manchen steckt dahinter der Wunsch nach **Anerkennung**. Bei anderen die Sehnsucht nach **Macht und Einfluss**. Wiederum verspricht uns Geld **Vergnügen** und Genuss; die Möglichkeit sich etwas gönnen zu können. Manch einer ersehnt sich einfach einen **bequemeren** Lebensstil und hofft daher auf Geld.

2.) Die Gefahr, die von Geld ausgeht

1. Geld kann uns verändern

Die Sorge ums Geld oder die Gier nach Geld kann uns in mancherlei Weise verändern. Und zwar unabhängig davon, ob wir Geld haben oder nicht. Wir werden

- **unehrlich und unaufrichtig**: wir sind bereit, kleine oder große Kompromisse oder sogar Betrügereien einzugehen, um an mehr Geld zu kommen
- **knausrig bis geizig**: wir geben vorsichtiger und weniger
- **ängstlich bis verzweifelt**: wir haben Angst, dass es nicht reicht
- **gleichgültig**: andere Menschen und ihre Bedürfnisse lassen wir aus dem Blick. Wir sind bereit, unseren Ruf, unsere Familien und Beziehungen aufs Spiel zu setzen... alles für das Geld.

2. Geld betrügt uns und wird uns enttäuschen

Bestimmt Geld unser Leben, verändert dies nicht nur unseren Charakter. Sondern wir werden letztlich betrogen. Denn Geld erfüllt nicht die Hoffnungen (s.o.), die es zu erfüllen verspricht.

So kann uns Geld nicht letzte Sicherheit geben; nicht vor Schicksalsschlägen und Tod bewahren.

„Sie vertrauen auf ihr Vermögen und brüsten sich mit ihrem großen Reichtum. Doch kein Mensch kann das Leben eines anderen mit Geld verlängern, niemand kann sich bei Gott vom Tod freikaufen. Aller Reichtum der Welt wäre nicht genug!“ (Ps.49,7-9)

3. Geld versklavt uns

Der große Betrug besteht auch darin, dass Geld uns letztlich **versklavt**. Wir bestimmen nicht mehr über das Geld, sondern das Geld über uns; wir sind nicht mehr frei sondern bestimmt; getrieben von Angst und Sorge. Da wir das Geld brauchen, hat es uns in der Hand.

Gleichzeitig werden wir durch mehr Geld (oder dem Träumen von Geld) nicht frei von den Bedürfnissen hinter dem Geld. Der Wunsch nach Sicherheit, Bedeutung, Anerkennung, Macht und Bequemlichkeit bleiben, auch wenn das Geld sich vermehrt. Denn diese Bedürfnisse existieren aufgrund einer Leere in unserer Seele, welche Geld nicht füllen kann, sondern allein Gott. Wir versuchen durch Geld ein Loch in unserer Seele zu stopfen, welches viel zu groß für Geld ist und nur durch Gottes Liebe geschlossen werden kann.

⇒ Fazit: Unser Herz darf nicht an Geld hängen, sonst verändert dies uns negativ und wir betrügen und wir werden betrogen.



3.) Wie unser Herz frei wird vom Geld (Gottvertrauen)

(vgl. Lukasevangelium Kapitel 18, Vers 22)

1. Gib Geld weg

„Lasst euch nicht von der Sorge um Essen und Trinken umtreiben und in Unruhe versetzen! [...] Euer Vater (=Gott) aber weiß, dass ihr das alles braucht. [...] Verkauft euren Besitz und gebt das Geld den Armen! Schafft euch Geldbeutel an, die nicht löchrig werden und legt euch einen unerschöpflichen Reichtum im Himmel an, wo kein Dieb ihn findet und keine Motten ihn fressen. Denn wo euer Reichtum ist, da wird auch euer Herz sein.“
(Lukasevangelium 12,29-34)

In diesem Ausspruch steckt ein verhaltenstherapeutischer Tipp: Wenn die Sorge ums Geld unser Herz einnehmen will, sollten wir es weggeben. Damit handeln wir der Sorge entgegen. Wollen wir frei vom Geld sein, lassen wir es los. Solange wir es festhalten, hält es uns. Gleichzeitig, so Jesus, gibt man dem eigenen Herzen eine Richtung vor. Unser Herz folgt unserem Reichtum. Geben wir unser Geld anderen, die es nötig haben, wird unser Herz dorthin folgen. Wir können also lenken, woran unser Herz hängen soll, indem wir dort unser Geld hingeben.

Und drittens wird offengelegt, sobald wir Geld weggeben, welches Bedürfnis uns eigentlich lenkt und leitet – warum wir auf Geld gesetzt haben.

2. Folge Jesus

Jesus sagte einmal über das Geld:

„Ein Mensch kann nicht zwei Herren dienen. Er wird dem einen ergeben sein und den anderen abweisen. Für den einen wird er sich ganz einsetzen, und den anderen wird er verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon [Geld].“ (Matthäus 6,24)

Hinter dieser Warnung steckt auch eine große Verheißung für alle, deren Herz von Geld – und den darunterliegenden Bedürfnissen/Hoffnungen gefangen ist. Folgen wir einem neuen Herrn, wird Geld an Macht in unserem Leben verlieren. Je mehr Jesus/Gott das Sagen in unserem Leben hat, desto weniger hat Geld das Sagen.

Daher gilt es unser Geld und das, was wir uns von Geld erhoffen, Gott zu unterstellen!

3. Lass die Liebe von Jesus dein Herz heilen

„Ihr wisst ja, was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe für euch getan hat. Er war reich und wurde für euch arm, denn er wollte euch durch seine Armut reich machen.“
(2.Korintherbrief 8,9)

Je mehr ein Mensch versteht, was Jesus (und somit Gott) für ihn getan hat, desto weniger wird er am Geld hängen. In Jesus hat Gott all seine himmlischen Schätze aufgegeben, weil wir Menschen ihm wertvoller sind als alles andere. Er starb für uns, weil wir ihm so kostbar sind. Er gab alles (auch nicht nur den „Zehnten Teil“), damit wir Kinder Gottes werden können. Hält man sich dies vor Augen, verliert Geld an Bedeutung. Denn es kann keine Sicherheit oder Selbstwert schenken, wie es Gott in seiner Liebe zu uns tut, die uns in Jesus begegnet.

